

Zürich. Der frühere Reiseveranstalter Kuoni hat als Dienstleister für andere Reiseveranstalter und Staaten bis jetzt noch nicht den erwarteten Erfolg. **Seite 37**

Milford. Bei der Sandwich-Kette Subway fällt die Feier zum 50-jährigen Bestehen aus. Gegen Jared Fogle wird wegen Kinderpornografie ermittelt. **Seite 39**

# Blindflug beim Bau von Windanlagen

## Elektromagnetische Störungen als Stolperstein – französische Flugsicherung hat das letzte Wort

Von Kurt Tschan

Basel. Jedes vierte Baugesuch für eine Windanlage wird nicht bewilligt, weil dadurch die Flugsicherheit gefährdet würde. Dies könnte sich dereinst in den Kantonen Baselland und Solothurn ereignen, wenn die Verträglichkeitsprüfungen beginnen. Eine Tatsache, die bei der Windenergie-Euphorie lange Zeit vergessen ging. Erst jetzt, wo zum Teil die Versuchsphase angelaufen ist, haben die Energieversorger reagiert und versuchen zu retten, was noch zu retten ist.

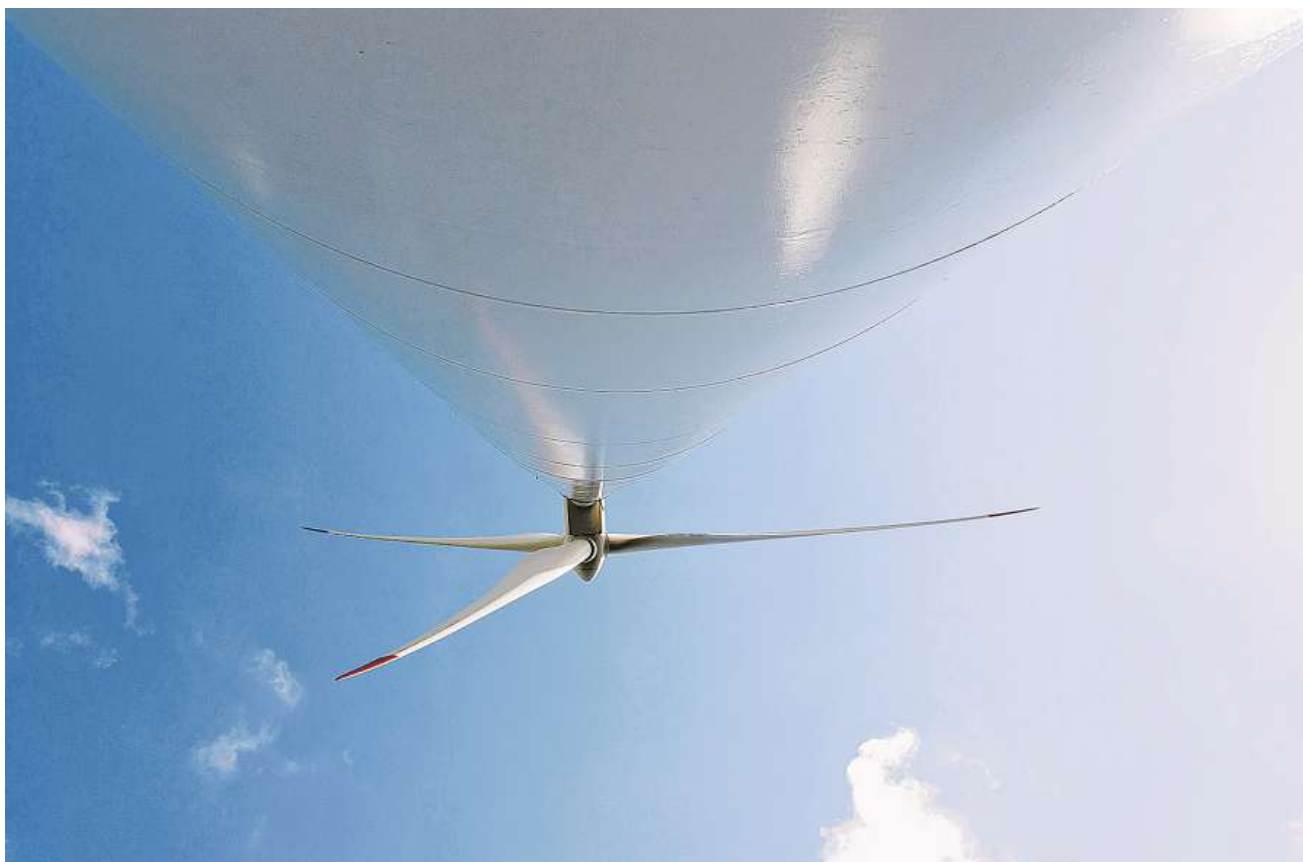
Zum Stolperstein für geplante Windanlagen in den beiden Nordwestschweizer Kantonen könnten elektromagnetische Störungen werden. Diese treten in der «Sichtlinie» einer Radar- oder Navigationsanlage auf, die bis zu 70 Kilometer entfernt liegt, wie der Sprecher der Schweizer Flugsicherung Skyguide, Vladi Barrosa, sagt. Diese Störfelder gehen deutlich weiter als die festgelegten Sperrzonen in Flughafennähe, die dafür zu sorgen haben, dass für startende und landende Flugzeuge keine Hindernisse im Weg stehen. Erschwerend für Windanlagen kommt hinzu, dass diese gerne an exponierten Lagen gebaut werden. Elektromagnetische Sperrzonen machen deshalb gemäss Barrosa weite Gebiete des Landes für die Windenergie unbenutzbar.

Die Windoffensive im Kanton Baselland erhält dadurch einen weiteren Dämpfer, nachdem bereits heute klar ist, dass das 2012 formulierte Ziel, dereinst bis zu 25 Prozent des Strombedarfs des Kantons durch erneuerbare Windenergie zu decken, nicht erreicht werden kann. War vor drei Jahren noch von 15 Windparkzonen die Rede, hat man inzwischen auf sieben Standorte zurückbuchstabiert, was den Traum von rund 500 jährlich erzeugten Gigawattstunden Strom utopisch werden lässt.

### Gemeinsame Initiative

Basis der Richtplananpassung bildete eine aufwendige Studie, die sich primär auf die bestehenden Windkarten abstützte. Während Regierungsrätin Sabine Pegoraro 2012 davon ausging, dass in den Folgejahren Bedenken von betroffenen Bewohnern, Umwelt- und Tierschutzorganisationen sowie des Bundes wegen des Landschafts- und Naturschutzes ausgeräumt werden müssten, gingen die Belange des Luftverkehrs schlicht vergessen. Die von den regionalen Energieversorgern EBL, EBM und IWB favorisierten Standorte wackeln deshalb bereits, bevor das erste Baugesuch eingereicht ist. Verträglichkeitsprüfungen werden nämlich erst während des ordentlichen Bewilligungsprozesses vorgenommen.

In der Not haben sich die regionalen Energieversorger jetzt zusammenge-



Energieversorger müssen über Bücher. Windparks sind Teil der Energiewende, sie bergen aber auch Gefahren. Foto Keystone

schlossen und versuchen den Schaden zu begrenzen. «Im Rahmen ihrer Kooperation «Windenergie Nordwestschweiz» klären sie gemeinsam ab, ob beziehungsweise welche Auswirkungen die – gemäss kantonaler Richtplanung – möglichen Standorte von Windenergieanlagen in den Kantonen Basel-Landschaft und Solothurn auf den Flughafen Basel-Mühlhausen haben könnten», wie Felix Hartmann, Projektmanager bei der EBM Greenpower AG, bestätigt.

Sie haben «ein international tätiges Büro mit der Klärung dieser Fragestellung für alle Projekte in der Nordwestschweiz beauftragt», ergänzt EBL-Geschäftsleitungsmitglied Tobias

Andrist. Ein aussenstehende Berater, in Form eines international tätigen Büros, dessen Name geheim gehalten wird, soll die möglichen Standorte von Skyguide auf Basis der bereits erstellten Studie neu beurteilen. Damit bestätigt Hartmann, dass der bisherige, massgeblich vom Kanton und den Energieversorgern entwickelte Richtplan die Problematik von elektromagnetischen Störungen nicht berücksichtigt hat. Einzig die IWB scheinen frühzeitig diesen komplexen Bereich in den Fokus ihrer Projektarbeit einbezogen zu haben.

Im Zusammenhang mit dem Projekt Challhöchi im Bereich der Gemeinden Burg, Röschenz und Kleinlützel wurde

im Jahr 2012 Skyguide mit einer Studie beauftragt.

### Doppelte Prüfverfahren

Die Industriellen Werke Basel (IWB) hätten dafür auch die Kosten übernommen, bestätigt IWB-Sprecher Lars Knuchel. «Laut dieser Studie hat das damalige Projekt Challhöchi keinen Einfluss auf die Schweizer Flugsicherheit», sagt er. Allerdings wird letztlich die Verträglichkeitsprüfung nicht alleine durch Skyguide, sondern auch von der französischen Flugsicherung vorgenommen werden, die am EuroAirport (EAP) für die Flugsicherheit verantwortlich ist. Der ungelöste Steuerstreit am EAP zwi-

## Die EBL mit dem grössten Windpark-Portfolio

Liestal/Münchenstein/Basel. Die Elektra Baselland (EBL) verfolgt drei Projekte für den Bau von Windparks in ihrem Versorgungsgebiet. Im Gebiet Liestal-Lausen-Arisdorf-Sissach sollen sieben Anlagen mit einer Leistung von 21 Megawatt gebaut werden. In Zünzgen-Itingen sind es sechs Anlagen mit einer Leistung von 18 Megawatt. Es folgen Reigoldswil-Ziefen mit sieben Anlagen und einer Leistung von 21 Megawatt. «Derzeit werden die Gutachten für die abgeschlossenen Windmessungen erstellt», bestätigt EBL-Geschäftsleitungsmitglied Tobias Andrist. Nach interner Prüfung der wirtschaftlichen Machbarkeit der Parks und den mit den Bürgergemeinden

noch abzuschliessenden Standortverträgen könnte seines Erachtens bereits in diesem Herbst die Detailplanungsphase beginnen. In drei bis fünf Jahren sollen dann die Einwohner der Gemeinden über die Änderung des Flächennutzungsplans abstimmen. «Bau und Betrieb der Windkraftanlagen sind dann bei positivem Entscheid zwischen 2018–2020 möglich», sagt Andrist. Die Elektra Birseck Münchenstein (EBM) verfolgt drei Projekte im eigenen Netzgebiet mit insgesamt circa 22 Megawatt Leistung und einer voraussichtlichen Jahresproduktion von circa 44 Gigawattstunden. Die Projekte liegen in den Gemeinden Liesberg, Roggenburg, Meltingen, Erschwil und Muttenz.

«Derzeit gehen wir von einer möglichen Inbetriebnahme ab 2019 aus», sagt Felix Hartmann, Projektmanager bei der EBM Greenpower AG. Die Industriellen Werke Basel (IWB) verfolgen das Projekt Challhöchi weiterhin und stehen gemäss Aussagen von Unternehmenssprecher Lars Knuchel «dabei im regelmässigen, direkten Austausch mit allen relevanten Anspruchsgruppen». Der geplante Windpark besteht aus fünf Anlagen und weist eine Gesamtleistung von circa 15 Megawatt sowie eine voraussichtliche Jahresproduktion von 30 Gigawattstunden auf. «Derzeit gehen wir von einer möglichen Inbetriebnahme ab 2018 aus», sagt Knuchel. kt

schen der Schweiz und Frankreich könnte so rasch neue Nahrung erhalten und auch in Bezug auf die Rechtssicherheit, die für Investoren wichtig ist, könnte dieser Umstand Folgen haben.

Bei Skyguide heisst es ausdrücklich, dass man die Entwicklung der Windenergie nicht beeinträchtigen wolle, wie Barrosa sagt. Auch bei einem negativen Vorentscheid sei es wichtig, dass die Promotoren und Skyguide eng zusammenarbeiten würden.

Sogenannte Mitigationsmassnahmen seien aber nicht in allen Fällen möglich. Um ein besseres Nebeneinander von Windenergieanlagen und Flugsicherungssystemen zu ermöglichen, werde ein Kompetenzzentrum aufgebaut. Dieses soll es erlauben, innovative Technologien zu identifizieren. «Wir wollen bessere Modelle und Methoden erarbeiten, die es auch im komplizierten Schweizer Umfeld erlauben, Windenergie sicher und vorteilhaft zu nutzen», sagt Barrosa.

So gross das Entgegenkommen auch sein mag, aktuell gibt Skyguide keinem der Projekte in Baselland und Solothurn grünes Licht. «Wir können gegenwärtig keine Angaben machen, weil wir die Verträglichkeitsprüfungen und die allenfalls nötigen Anpassungen nur dann durchführen können, wenn die Gesuchsteller mit den nötigen Detailinformationen an uns gelangen», sagt Barrosa.

Zudem macht er deutlich, dass die Rentabilitätsrechnung der Anlagen nachträglich schlechter ausfallen könnte, wenn grosse Anlagen die Sicherheitszone verletzen und deshalb redimensioniert werden müssten.

ANZEIGE

Mitglied der TREUHANDKAMMER

Zielvorgabe

Experfina AG  
St. Alban-Anlage 46 | CH-4010 Basel  
www.experfina.com

ANZEIGE

## Zinsen bleiben auf absehbare Zeit tief

### Anlagennotstand bei den Obligationen zwingt zur Diversifikation des Vermögens

Die Renditen der Schweizer Anleihen bleiben auf absehbare Zeit unattraktiv. Der Entscheid der Schweizer Notenbank zur Aufhebung des Euro-Mindestkurses und zur Einführung von Negativzinsen hat die Renditen der Staatsanleihen ins Minus gedrückt. Selbst 10-jährige Schweizer Staatsanleihen bringen keinen Zinsertrag. Anleger werden vielmehr beim Kauf solcher Anleihen mit einem Negativzins bestraft. Dies zwingt viele Investoren, die bislang ausschliesslich in Anleihen investiert haben, zu einer breiteren Diversifikation ihres Vermögens.

Die Lage an den Obligationenmärkten ist prekär. Dies gilt insbesondere aus Sicht von Schweizer Anlegerinnen

und Anlegern. Egal, ob sie in Schweizer oder in ausländische Obligationen investieren – sie sind im Falle einer Absicherung des Währungsrisikos mit negativen Renditen konfrontiert. Eine Untersuchung unserer Bondspezialisten hat gezeigt, dass selbst beim Kauf von Unternehmensanleihen und High Yield Bonds Anleger nach Absicherungskosten für die Risiken kaum entschädigt werden.

Eine Lösung ist somit einzig eine breitere Diversifikation des Vermögens über unterschiedliche Anlagekategorien hinweg. Der Sinn einer breiteren Diversifikation ist nicht erst seit heute bekannt. Diese wird in vielen wissenschaftlichen Fachartikeln der letzten 60 Jahre empfohlen. Die wichtigste Anlagekategorie neben Obligationen sind

Aktieninvestments. Diese weisen im aktuellen Tiefzinsumfeld eine hohe Risikoprämie auf. Anleger werden beim Kauf von Aktien im historischen Vergleich somit überproportional für das eingegangene Risiko entschädigt. Entsprechend raten wir dazu, Aktien bei den Anlagen stärker zu gewichten.

Das Bedürfnis nach einer diversifizierten Anlagelösung wird traditionell von Strategiefonds oder Vermögensverwaltungsmandaten abgedeckt. In diesen kommen nicht nur Aktien und Obligationen zum Einsatz. Vielmehr werden je nach Anlagelösung auch andere Anlagen wie Immobilien, Hedgefonds, Rohstoffe, Schwellenländerobligationen etc. beigemischt.

Anleger können entsprechend ihrer Risikofähigkeit und Risikobereitschaft

zwischen unterschiedlichen Strategien wählen. Üblicherweise weisen diese unterschiedliche Aktien- und Obligationenquoten auf. Defensive Anleger werden Fondslösungen mit einer tiefen Aktienquote wählen, andere ziehen eine Aktienquote von bis zu 50% vor.

Bei der BKB haben wir neu eine Anlagelösung geschaffen, die diesen Bedürfnissen gerecht wird. Am 16. September wird diese im Rahmen eines Lunch-Anlasses einem interessierten Publikum vorgestellt. Das Thema lautet: «Alternativen zum Nullzins».

Für Fragen stehen Ihnen unsere Anlagelösungsexperten und Anlageberater unter Tel. 061 266 33 55 gerne zur Verfügung. [www.bkb.ch](http://www.bkb.ch)

### Lunch-Anlass «Alternativen zum Nullzins»

Dr. Sandro Merino, Chief Investment Officer  
Mittwoch, 16.9.2015, 12–14 Uhr  
Jetzt anmelden: [www.bkb.ch](http://www.bkb.ch)

«Negativzinsen zwingen private und institutionelle Anleger zur Diversifikation ihrer Anlagen.»

Dr. Stefan Kunzmann  
Leiter Investment Research  
[stefan.kunzmann@bkb.ch](mailto:stefan.kunzmann@bkb.ch)

Basler Kantonalbank  
fair banking